Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 17 (1927)

**Heft:** 12

Artikel: So ist es immer!

Autor: Schäke, Gerhard

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-636590

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

...

Jawohl", antwortete der Wirt, denn er dachte bei sich selbst, wenn er viele Lieder hört und sich an der Musik des fahrenden Sängers ergött habe, so könne er immer noch sagen, es hätte ihm kein Lied recht gefallen und so wäre er nicht blok zu seinem Geld, sondern auch zu schöner Musik gekommen.

Als nun das Essen fertig war und der Spielmann die gebratenen Tauben sowie andere gute Lederbissen, die der Wirt ihm reichlich und fostlich zubereitete, verzehrt hatte, machte er sich daran, den Gastwirt mit Gesang zu bezahlen, wie sie es verabredet hatten. Und so hub er an, in Gegenwart von anderen Gästen zu singen. Und schon hatte er ihm drei oder vier Lieder vorgetragen, die wirklich aller= liebst und melodiös waren, so sagte doch der Wirt beharrlich nach jedem Lied: "Es gefällt mir nicht, es gefällt mir nicht", worauf der schlaue Musikant erwiderte: "O weh, jest bleibt mir nur noch ein einzig Lied

ju singen übrig, und wenn Euch bieses auch nicht gefällt, so bin ich gezwungen, Euch das Geld zu geben. Darum bitte ich Euch, mein freundlicher Berr Wirt, past wohl auf, was ich jetzt singen werde."

Und hierauf begann er sein Lied mit den Worten:

Borfe, icone Borfe mein, Gib mir die Dutaten ber, Daß ich bezahl' die Täubchen fein, Die der Wirt mir gab zur Ehr.

"Ia freilich, freilich", rief der Wirt jeht ganz vers gnügt, "dies ist ein Lied nach meinem Sinn, das ist das richtige, das mir Freude macht!"

"Gut so", sprach der Spielmann, nachdem er das Lied beendet hatte und wandte sich an die übrigen Gäste, "Ihr seid mir Zeugen, daß ich den Wirt befriedigt habe laut unserer Abmachung."

Die Gaste bestätigten das lachend. So zog der Wirt doch den Rürzeren und mußte ihm wohl oder übel das Essen schenken.

### 3mei Gedichte von H. B. Johner. Winterftürme.

Was rüttelt und schüttelt der Sturm so sehr Un Fenfterfreugen und Türen? Als reite und streite in Luften schwer Walvaters 1) wildes wanderndes Beer, Begleitet vom Schrei der Walfüren? Und wen das Jauchzen der Winde betört, Der folgt diesem Beerzug und sinnt und hört. Wild jagen Wolken, sie tragen den Troß

Nach Odins hochheiligen Sallen, Mit flatternder Mähne rast Roß an Roß, Aus Nüftern und Augen bricht Flammengeschoß

Und heulende Rufe erschallen.

Und wer die rasenden Wolken fragt: Wir reiten mit Wodan 2) die wilde Jagd.

Soch trägt der Alte den heiligen Speer, Der goldene Helm dedt die Stirne, Die Bruft der Brunne schimmernde Wehr, Draus stieben die Funken ins neblige Meer Und grußen wie Sterne die Firne. Und wer die Sterne zu deuten weiß, Erfennt die Allmacht, des Ewigen Preis.

Ihr ichredlichen Stürme in schauriger Racht, Ihr Stimmen von Wölfen und Raben, Gewannet ihr heut' die entscheidende Schlacht? Vorbei ist der Sput - und die Sonne, erwacht, Grüßt Balder,3) den göttlichen Knaben. Zerstört ist, was Loki,4) der Lügner, ersann. Ein Neues erblüht, — gebrochen der Bann.

#### Frühlingsweben.

Die Wolken wandern am Himmelszelt Und lauere Lüfte beseelen die Welt. Sie jagen den Winterstürmen nach Und fuffen das schlafende Leben wach.

Run rinnen zu Bächlein Schnee und Gis, Am Anger läutet's gar fein und leis'. Schneeglöckhen ruft seinen Schwestern zu: Wacht auf! Borbei ist die Wintersruh!

Es singt eine Amsel ihr Lied dem Quell, Die plaudernden Wellen lernen es schnell. Ihm leihen die Weidekätchen ihr Ohr Und streden die silbernen Tätichen hervor.

Schon duftet und flimmert's von Beilden am Rain, In Röschen und Brimeln schimmert der Sain, Frohlodende Finten fliegen vorbei Und jubelnde Lerchen verfünden den Mai.

Ein weißes Wölfchen spiegelt der Bach, Ich sinne dem sonnigen Wanderer nach. Im himmel, auf Erden ift er zu haus, Mit ihm möcht' ich wandern — weit, weit hinaus.

## So ist es immer!

Von Gerhard Schäfe.

Berr und Frau Müller verlassen ihre Wohnung, um in der Stadt Einkäufe zu machen. Bor der Saustur fragt Frau Müller ihren Mann, ob er richtig zugeschlossen habe. "Natürlich", meint Herr Müller. "Was heißt natürlich? Man vergißt das leicht ein-

mal, du tannst dich schließlich irren?"

"I bewahre, ich weiß doch, was ich getan habe."

"Du mußt es ja wissen!"

Un der nächsten Straßenede hemmt Frau Müller ihre Schritte.

"Bist du gang sicher, daß die Tür fest zugeschlossen ist?" "Ja doch, ja doch!"

"Ihr Männer seid mitunter in solchen Lagen nicht immer sehr zuverlässig."

"Die Tür ist zu, glaub es doch nur!"
"Ja, ich hoffe es."

"Ich auch", meint Herr Müller nachlässig. "Was sagst du da? Du hoffst es auch? Mein Gott, bist du deiner Sache denn nicht gang sicher?" "Ich bin gang sicher."

Frau Müller bleibt stehen.

"Mann, mir ist so seltsam zumute, wirst du dich auch nicht irren?"

"Warum denn nur? Was hast du bloß? Ich hab schon mehr als eine Tür zugeschlossen!"

"Das sagt man so leicht hin. Diese Gewißheit hat schon manchen leichtsinnig gemacht."

"Nun hör doch endlich auf!"

Müllers gehen weiter, er rasonniert im stillen, sie meditiert leise vor sich hin. Da bleibt Frau Müller plötslich stehen und sagt fast heftig: "Sag, was du willst, mir ist die Sache nicht geheuer, ich kehre um, ich sehe nach, ob die Tür fest verschlossen ist."

Müllern padt großer Zorn.

"Bildest du dir denn ein, du allein kannst nur Turen ichließen?"

Es gibt ein Sinundher von Borwurfen und Redensarten. Beide treten aber gemeinsam den Rudweg an, um sich gu überzeugen, wer recht hat. Frau Müller, im Sause angelangt, zieht ihre Schlüssel

hervor und probiert.

Die Tür könnte gar nicht fester geschlossen sein. Serr Müller strahlt.

<sup>1)</sup> Walbater: Obin. 2) Wodan: Göttervater ber Germanen. 3) Balber: Obins Cohn, der reinfte der Gotter. 4) Loti: Gott des Bofen.

Frau Müller treten beinah Tränen in die Augen, so beschämt und wütend ist sie über ihre Niederlage.

Müllers begeben sich nun definitiv auf

ihren Einkaufsweg.

Nach vielleicht zwei Stunden, in der Stadt, sagt Frau Müller so beiläufig zu ihrem Mann: "Gib mir doch meine Schlüssel wieder, die du eingesteckt hast.

"Deine Schlüssel? Die mußt du doch haben!"

Frau Müller sucht und sucht, denkt nach und schreit auf:

"Tessas, ich hab' die Schlüssel steden lassen!"

## Die Rekonstruktion des Biadukts von Grandfen.

Die Elektrifikation der Linie Palésieux-Bern, die laut Programm am 1. März 1927 vollendet sein sollte, machte die Berskärkung der großen Eisenbahnsbrücke über die Saane nordwärts Freisburg zur Notwendigkeit. Mit ihrer Länge von 382 Meter und Höhe von

78 Meter ist die Grandsen-Brüde die längste und höchste und imposanteste Eisenbahnbrüde der Schweiz. Sie wurde in den Jahren 1857 dis 1862 für Doppelspur erbaut von der Firma Creusot (Frankreich) nach den Plänen des Chef-Ingenieurs M. Mathieu. Die Erstellungskosten betrugen eine Verstärkungsarbeit von 1899 mit inbegriffen — Fr. 2,470,000.

Die ursprüngliche Form der Brüde ist heute nach dem Umbau kaum mehr zu erkennen. Die sechs hohen auf einem Steinsodel ruhenden Eisenpfeiler sind nunmehr in Beton eingegossen und stellen sich als massive Steinpfeiler dar. Dazu spannt sich von Pfeiler zu Pfeiler in einer Spannweite von zirka 50 Metern je ein mächtiger Bogen. Auch die fünf Bogen bestehen aus einem Eisengerüst, das mit Beton ausgegossen silt. Auf diesen Bogen ruhen nun wieder je neun kleinere Bogen als Träger der Fahrbahn. Das Gitterwerk der alten Fahrbahn ist heute in der Berkleidung dieser Biaduktbogen völlig verschwunden. Geblieben und ausgebaut wurde der schon bei der alten Brüde einsgebaute Fußgänger-Durchgang von 2 Meter 40 Zentimeter Breite. Zu den 27,000 Kubikmetern altem Mauerwerk sind 20,000 Kubikmeter neues Mauerwerk hinzugekommen. Zu den 1050 Tonnen alten Eisens, die von der alten Brüde konserviert werden konnten, kamen noch 1150 Tonnen neuen Eisens. Ferner benötigte der Beton 7500 Tonnen Portlandsement.

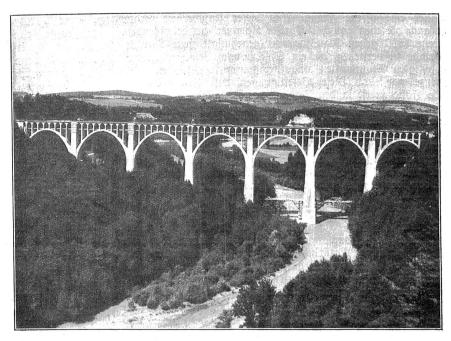
Der Brüdenunterbau ist auf Fr. 3,250,000 devisiert. Rechnet man den erhaltenen Teil der alten Brüde mit Fr. 1,250,000 hinzu, so erhält man für die neue Brüde einen Inventarwert von Fr. 4,500,000.

Die elegant geschwungenen Linien der neuen Brücke bieten dem Auge entschieden ein erfreulicheres Bild als die strengen Geraden der ehemaligen Pfeilers und Sitterbrücke und gehen harmonischer in der Landschaft auf.

# Aus der politischen Woche.

Die 44. Bölkerbundstagung in Genf.

Montag den 7. März trat in Genf der Bölkerbundsrat zu seiner 44. Tagung zusammen. Zum erstenmal präsidierte Dr. Stresemann, der Führer der deutschen Delegation. Die Außenminister Englands und Frankreichs reisten persönlich nach Genf, um Dr. Stresemann mit ihrer Anwesenheit zu



Die neue Grandfey-Brucke bei Breiburg.

beehren. Wichtige Geschäfte standen nicht auf Traktandum, die ihre persönliche Gegenwart erfordert hätten.

Immerhin hatten sich Stresemann und Briand über die Saarfrage auseinander zu sehen. Es handelte sich um die deutsche Forderung, daß Frankreich seine Truppen aus dem Saargebiete zurückziehen solle, da diese Besehung weder vom Bersailler Bertrag vorgesehen, noch dem Geiste von Locarno entspreche. Briand konnte sich um so leichter zu einem Kompromiß bequemen, als Frankreich das Saarzgebiet durch keinerlei Beeinflussung zurückzewinnen kann. Die Stimmen mehren sich, die auf das Plebiszit im Jahre 1935 lieber verzichten möchten, da doch 95 Prozent für Deutschand stimmen werden und Frankreich sich nur eine moraslische Schlappe holen könne. Briand verspricht in der Absmachung den Rückzug der Truppen innert drei Monaten. Sie sollen erseht werden durch eine internationale, der Saarzregierung unterstellte Bahnschutzwache von 800 Mann, die nur in außerordentsichen Fällen verwendet werden darf.

Ein zweites Problem, das den Bölkerbundsrat beschäftigte, war der deutschepolnische Schulstreit in Osted erschlessen. Die polnischen Behörden hatten von 8829 Anmeldungen für die deutsche Minderheitsschule 7114 als ungültig erklärt auf Grund von Erhebungen, die von Calonder, dem Präsidenten der Oberschlesischen Kommission, als willkürlich zurückgewiesen wurden. Da die polnische Regierung diesen Entscheid Calonders nicht anerkannte, kam die Angelegenheit vor das Genfer Forum. Sier wurde Caslonders Entscheid in der Hauptsache geschückt. Von den deutschen Schulen dürfen nur die Kinder ausgeschlossen werden, die nur polnisch sprechen. Der polnischen Nationalisierungstendenz wurde durch diese Lösung ein starker Riegel geschoben. Anderseits sind aber auch die deutschen Nationalisten nicht zukrieden, die sich von einer langsamen kulturellen Zurückeroberung Oberschlesiens durch das Mittel der Schule größen Erfolg versprochen hatten.

Inoffiziell wurde zwischen Stresemann und Briand auch über die Räumung der Rheinlande verhandelt. Aber neue Gesichtspunkte haben sich aus den Besprechungen nicht ergeben. Briand — und der belgische Außenminister Banders velbe unterstützt ihn darin — ist der Meinung, daß der Zeitpunkt zu offiziellen Besprechungen über diese Frage noch nicht gekommen sei. Die Franzosen sehen trotz Locarno ihre Oftgrenze noch nicht gesichert, nachdem die Deutschanationalen erklärt haben, für sie sei Elsaß-Lothringen noch